

*Die Bundesstiftung Mutter und Kind:
Best Practice-Beispiel in Europa*

*Hugo Swinnen
Berlin
13. Oktober 2011*

Einleitung

- Der Europäische Peer Review
- Das Ziel der Bundesstiftung
- Die Bundesstiftung als Element der Familienpolitik

Europa

- Das Fehlen ähnlicher Initiativen
- Die Übertragbarkeit von Prinzipien:
 - frühe Hilfen für bedürftige schwangere Frauen;
 - zielgerichtete Geldleistungen;
 - möglichst geringe bürokratische Hürden;
 - Vernetzung mit bestehenden Organisationen;
 - Verbindung zwischen finanzieller Unterstützung und sonstigen Hilfen.

Diskussionen und Politiken auf Europäischer Ebene

- demografische Herausforderungen, Kinderrechte, Armut und soziale Inklusion.
- Erfordernisse:
 - Steigerung der Geburtenraten und
 - immer mehr Menschen (Männer und Frauen)
 - länger als bisher
 - sowohl Erwerbsarbeit
 - als auch Erziehungs- und Pfllegetätigkeiten.
- Moderne Familienpolitiken streben eine ausgewogene Balance zwischen den Zielsetzungen an

Diskussionen und Politiken auf Europäischer Ebene

- *Bedeutung geschlechtssensibler Politiken:*
 - eine qualitativ hochstehende Kinderbetreuung,
 - eine ausgewogene Balance elterlicher Verantwortlichkeiten zwischen der Geschlechteraufteilung,
 - ein familienfreundlicher Rahmen für Erwerbstätigkeit und Politik



Erhöhung der Geburtenraten und der Beschäftigungsquote

- *Universelle und zielgerichtete Politiken*

Charakteristika der Stiftungstätigkeit

- *„Türöffnerin“*
- *Netzwerk von Fachleuten*
- *Empowerment (der Betroffenen)*
- *Öffentliche Politik und private Leistungserbringung*

Kriterien der Evaluierung

- Zwei Perspektiven: von innen - von außen
- Leistungserbringung: Effizienz und Reichweite
- der größere Zusammenhang:
 - das Spektrum von Maßnahmen beachten
 - einen Lebenszyklus-Ansatz verfolgen
 - über Selbstverständlichkeiten hinausdenken
 - Unterschiedlichkeiten von Ziel- und Zwecksetzungen Rechnung tragen

Zum Schluss

- Die Evaluierung ist ein Beitrag zur Diskussion über ausgewogene und moderne Familienpolitik, die insbesondere folgende Ziele verfolgt:
 - einen effektiven Schutz von Kind und Familie,
 - die Stärkung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Teilhabe von Männern und Frauen
 - die Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter.

Zum Schluss

- Notwendigkeit eines ausgewogenen Ansatzes:
 - Verbindung allgemeiner und spezifischer Familienleistungen;
 - qualitativ gute, zugängliche und erschwingliche Vermittlungsdienste;
 - Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben
 - geschlechtsspezifische Aufteilung von Erwerbsarbeit und Familienarbeit befördern (Rolle der Männer).

*Recht herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit*

*hswinnen@verwey-jonker.nl
www.verwey-jonker.nl*

*<http://www.peer-review-social-inclusion.eu/>
→ peer reviews → 2009*